



EIN NEUES AUTO ZUM 70ER

Mehr als spendabel zeigten sich die Bevölkerung und drei Gemeinden im unteren Lechtal. Pfarrer Schautzgy bekam ein Auto zum Geburtstag. Seite 20 Foto: Mittermayr



Der Landecker Markus Matt (l.) führte seine Spältaschränzer aus Feldkirch an. Aus Deutschland, Österreich und der Schweiz waren Kapellen zu Gast in Imst. Foto: Reichle



Foto: Reichle

750 Guggen ließen Imst vibrieren

Bunte Kostüme, schräge Musik und schrille Typen verzauberten beim 3. Imster Treffen die Zuschauer.

■ MATTHIAS REICHLER

Imst – In schottische Kilts oder farbenfrohe Felle gehüllt, als Untote und Trolle, ganz schlicht in Lederhose oder aufwändig mit Fledermausfratzen maskiert – so verkleidet marschierten die Guggen am Samstag durch Imst. Die Trommler schlugen ihren Rhythmus bis Stöcke brachen. Trompeter und Posaunisten, Saxophonisten und Sousaphonisten vermieden geschickt jeden richtigen Ton. Schräg musste es sein.

Am Abend versammelten sich schließlich 750 Frauen, Männer und Kinder am Sportplatz und gaben unter der Leitung von Markus Matt ein Ständchen: Ein unglaubliches Kreischen und Vibrieren, das bei den Zuhörern für Gänsehaut gesorgt hat. Das ist Guggenmusik. In Ti-

rol kaum bekannt, hat sie im alemannischen Raum ihre Wurzeln. Dort aber haben die verrückten Musikanten eine lange Tradition. Laut muss ihre Musik sein. Nicht ganz falsch, aber doch so, dass sich die beliebten Melodien gerade noch erkennen lassen.

Fasnacht im Herbst

Normalerweise treten sie mit ihren Stücken in der Fasnacht auf. Zwanzig Kapellen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz sind heuer bereits im Oktober ausgerückt, um beim dritten Imster Guggentreffen von Freitag bis Sonntag ihr Können zu zeigen. „Die Oberländer sind aufgeschlossen für Neues“, erklärte Mitorganisator Markus Matt. Und Besucherzahlen bestätigen – die Veranstaltung ist angekommen. 1500 lauschten den Konzer-



Auch Tiroler waren dabei. Die „1. Tiroler Kundla Guggamusig“ ist eine der wenigen aktiven heimischen Gruppen. Foto: Reichle

ten am Samstagabend. Es sei schade, dass es in der Region nicht auch Guggen gibt, betonte Matt. Er selbst ist Landecker und führt seit acht Jahren die Spältaschränzer aus Feldkirch an. Drei Vereine aus dem Ländle waren diesmal mit dabei, aber auch einer aus Kundl. Die 35 Mu-

sikanten aus dem Unterland gelten in Tirol als Exoten. Vor vier Jahren gegründet hat sich die Gruppe inzwischen unter der Leitung von Heidi Bodner etabliert. Viele Proben sind nötig, um so falsch zu spielen. „Es ist eine Riesengaudi, aber auch viel Arbeit“, sagt Helmut Kofler, der für die „1.

Tiroler Kundla Guggamusig“ die Trommel schlug. Das viele Üben lohnt sich. Die Kundler haben zum Beispiel auch schon beim Biathlon Weltcup in Hochfilzen gespielt. Das Verrückte dabei ist: „Die meisten Guggen können keine Noten lesen, wir spielen nach Zahlen“, sagt Kofler. „Trotzdem braucht ein Neuer ein ganzes Jahr, um mitspielen zu können“, ergänzt Matt. Einfach ist es also nicht.

Nur kein gerader Ton

Und mit „Eins, zwei, drei“ setzen sie auch schon zum nächsten Stück an. Ein Schlagger oder ein Popklassiker – egal Hauptsache schrill. „Die Guggen werden wieder nach Imst kommen“, versprach Markus Matt zum Abschluss. 2010 sind die schrägen Töne und Typen wieder im Oberland zu Gast.



„Unsere Fußballer g'hören g'wiss zu de besten in ganz Europa. Aber leider immer erscht dann, wenn's nur noch um de berühmte goldene Ananas geht.“

KALENDARIUM

Heute ist der 286. Tag im Jahr. Der Mond steht im Zeichen des Löwen.

NAMENSTAG

Dienstag: Koloman, Eduard, Gerald, Aurelia.

GEBURTSTAG

13. Oktober: Terry Gibbs, amerikanischer Jazzmusiker (1924).

GEDANKEN

Ein Experte ist ein Mann, der hinterher genau sagen kann, warum seine Prognose nicht gestimmt hat. (Winston Churchill)

BLICK ZURÜCK

Auf einer internationalen Konferenz in Washington legten am 13. Oktober 1884 22 Länder den Greenwich-Nullmeridian fest.

Die nordirischen protestantischen Terrorgruppen kündigten am 13. Oktober 1994 eine dauerhafte Waffenruhe an und folgten dem IRA-Gewaltverzicht.

BLATTLAUS

ELKE RUSS



Zoo-Logik

Aus Mangel an echten Zebras hat ein findiger Zoodirektor im Gazastreifen kurzerhand zwei Eseln weiße Streifen aufmalen lassen. Den Zesel-Betrug im Dienste der Artenvielfalt begründet er mit Geldmangel. Das hören wir vom Alpenzoo auch, und das wirft bange Fragen auf: Wie rot sind eigentlich die Hirsche und wie bärtig die Geier, bevor die Maskenbildnerin den Dienst beginnt? Was genau waren die Biber, bevor dieser Heimwerkermarkt ihre Patenschaft übernahm? Und wer weiß, ob man uns nicht auch im Gehege der Bären einen solchen aufbindet: Vielleicht haben Fritz und seine Gespielin ja nur deshalb noch keinen Nachwuchs, weil der Kerl im Martina-Kostüm nicht kann.



Die Teilnehmer des Jahrgangstreffens ließen sich von Organist Hans Juen die Zammer Orgel erklären. Foto: Elmar Juen

Jahrgangstreffen der 80-jährigen Zammer

Zams – Vor Kurzem trafen sich die Zammerinnen und Zammer, die heuer ihren 80. Geburtstag feierten: Organist Hans Juen, selber Jahrgang 1929 lud zum Jahrgangstreffen. Die Teilnehmer aus nah und fern trafen sich zu einem Gottesdienst in der Pfarrkirche. Juen erläuterte das We-

sen und die Funktion der neuen Zammer Orgel. Danach besuchten die Teilnehmer die Gräber der bereits verstorbenen Jahrgänger. Mit einem ausgiebigen Mittagessen und anschließendem gemütlichen Beisammensein klang der Tag im Restaurant Schmid fröhlich aus. (TT)

Heimische Fischer fühlen sich in der Lechfrage übergangen

Die Österreichischen Bundesbahnen wollen 2,1 Millionen Euro zur Lechaufweitung in Vorderhornbach zahlen.

■ HELMUT MITTERMAYR

Elbigenalp – Gleich mehrere Fischer machten bei der Informationsveranstaltung der ÖBB in Elbigenalp zur geplanten Ableitung von Lechzuflüssen ihrem Ärger Luft, dass sie zur Wasserrechtsverhandlung nicht einmal eingeladen worden seien.

Glaube an Limnologie fehlt

Bekanntlich möchten die ÖBB in Vorarlberg mehrere Bäche zur Energiegewinnung zum Spullersee umleiten. Da die Wässer dazu über die Wasserscheide Rhein-Donau gepumpt werden müssten, sind sie für den Lech verloren. Im Sommer würde der in Tirol hochgeschützte Lech bei Steeg rund acht Prozent weniger Wasser führen. Auch der Fischereibmann

des Außerferns, Amtstierarzt Johannes Fritz, schlug in die gleiche Kerbe wie etwa die Lechtaler Fischer Phillip Huber oder Paul Knittel.

Fritz: „Im letzten Jahr hat es einen einzigen Besuch von ÖBB-Verantwortlichen bei mir gegeben. Seither habe ich nie mehr etwas gehört. Und wer bitte, wenn nicht die Fischer, sind hier künftig sicherlich Benachteiligte.“

Fritz wollte den Aussagen des Limnologen Christian Moritz, wonach die Wasserableitung im Lech für die Fischer überhaupt keine Rolle spielen werde, keinen rechten Glauben schenken: „Die Produktivität eines Gewässers hängt direkt von der benetzten Fläche ab. Und künftig werden dem Lech davon fünf Hektar entzogen.“ Dass die ÖBB zusätzlich zu

den jährlich rund 70.000 Euro für den Planungsverband Oberes Lechtal dem Life-projekt zur Lechaufweitung in Vorderhornbach rund 2,1 Millionen Euro für die Renaturierung zukommen lassen, bringt den Fischer im Lech wenig bis nichts, ist sich Fritz sicher.

Pächter ohne Stellungsrecht

Zur mündlichen Wasserrechtsverhandlung in Sachen Wasserableitung Lechzuflüsse Richtung Spullersee hatte das Lebensministerium im Oktober 2008 insgesamt 172 „Betroffene“ aus dem Bezirk geladen – darunter auch die Fischereiberechtigten von Steeg bis Vils. Den Pächtern der Fischwässer steht im Verfahren aber keine rechtliche Stellungnahme zu, sie wurden deshalb nicht geladen.